Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 4

Artikel: Die grosse Not : Teil V
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136280

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich weiß, daß ihr viele Probleme zu lösen habt, und so geht es auch uns. Laßt uns unsere Bemühungen vereinigen, um den Frieden herbeizuführen; unser Standpunkt muß ein starker sein, damit unsere Freundschaftsbande nicht so leicht zerrissen werden können durch gewaltgläubige Männer. Die Herzen unserer Frauen stehen den euren näher als derartigen militärischen Führern. Die Soldaten sind nur ihre Werkzeuge. Ich glaube, wir waren zu optimistisch, und unsere Bemühungen, einen Weg des Friedens zu bauen, waren zu wenig sorgfältig. Wir werden unser Bestes tun von unserer Seite; bitte, helft uns auch von eurer Seite bei diesem Bau. Laßt uns noch eifriger ans Werk gehen, als die Militaristen bei ihrer Arbeit! Bitte, erzählt eurem Volk, daß wir für den wirklichen Frieden beten, und erzählt uns, was wir besser machen sollen.

Tomi Wada Kohra (aus Tokio).[1])

Die große Not.

V.

6. Eine mittlere Stadt in Sachsen.

27. August 1931.

Im Anschluß an den von Herrn Verwaltungsdirektor G. gegebenen Bericht über die öffentliche Wohlfahrtspflege in der Stadt Riesa vom 2. Januar 1931 wird folgendes dargelegt.

Die Verhältnisse in der Stadt R. haben sich seit Januar 1931 ganz wesentlich verschlechtert.

Beim Arbeitsamt R. sind zurzeit

7423 männliche und
1632 weibliche

insgesamt 9055 Arbeitsuchende

gemeldet, also gegenüber Mitte Dezember 1930 ist

ein Zuwachs von 1721 Arbeitsuchenden zu verzeichnen.

Die Zahl der auf öffentliche Fürsorge Angewiesenen ist immer mehr im Steigen begriffen.

Nach dem Stand vom 1. August 1931 müssen unterstützt werden:

405 Sozialrentner mit 161 Angehörigen,
143 Kleinrentner mit 20 Angehörigen,
820 Wohlfahrtserwerbslose mit 500 Angehörigen,
414 Arbeitslosenunterstützungsempfänger mit 401 Angehörigen,
497 Krisenunterstützungsempfänger mit 576 Angehörigen.

Hinzu kommen noch

160 ledige junge Leute, die schon lange arbeitslos sind, aber keine Unterstützung mehr bekommen, weil ihre Eltern gerade noch in der Lage sind, sie mit zu unterhalten.

---

[1]) Nr. 4 der „Die Friedensfront" entnommen.

Aus vorſtehender Aufſtellung iſt zu erſehen, daß die Sommermonate keinerlei Nachlaſſen der Arbeitsloſigkeit gebracht haben. Im Gegenteil, die Zahl der Wohlfahrtsunterſtützungsempfänger, das ſind diejenigen, welche die Unterſtützung aus ſtädtiſchen Mitteln erhalten, wächſt in erſchreckendem Maße. Bewieſen wird dies durch folgende Zahlen:

Es haben betragen die Aufwendungen der Stadt für die Wohlfahrtserwerbsloſen

im April 1930	5 732 RM.
im Juli 1930	8 715 RM.
im Oktober 1930	12 557 RM.
im Januar 1931	21 034 RM.
im April 1931	33 344 RM.
im Juli 1931	35 554 RM.

Zu den Aufwendungen für die Kriſenfürſorge hat die Stadt beizutragen gehabt:

Im April 1930	3 738 RM.
im Oktober 1930	7 285 RM.
im Juli 1931	8 573 RM.

Die Stadt R. iſt infolge der fortgeſetzt wachſenden Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege und des Rückganges an Einnahmen infolge der Wirtſchaftskriſe in größte finanzielle Schwierigkeiten geraten. Der Haushaltplan kann nicht mehr in Ordnung gehalten werden. Die erforderlichen Ausgaben überſteigen die Einnahmen ganz gewaltig.

Infolge der Finanznot der Stadt iſt regierungsſeitig eine Herabſetzung der beſtehenden Unterſtützungsrichtſätze angeordnet worden. Es ſind ab 1. September 1931 folgende *Monatsſätze* feſtgeſetzt worden:

	Allgemeine Fürſorge		Gehobene Fürſorge	
	monatl. RM.	wöchentl. RM.	monatl. RM.	wöchentl. RM.
Ledige über 15—21 Jahre im Haush. Unterhaltspflichtiger	20.—	4.40	20.—	4.40
Alleinſtehende Perſonen				
a) ohne eigenen Haushalt	26.—	5.70	33.—	7.70
b) mit eigenem Haushalt	38.—	8.75	47.50	11.05
Ein kinderloſes Ehepaar				
a) ohne eigenen Haushalt	44.—	10.22	55.—	12.80
b) mit eigenem Haushalt	57.—	13.30	69.50	16.70
Zuſchlag für Kinder bis zu 15 Jahren	12.70	0.41	12.70	0.41

Die vorſtehenden Richtſätze gelten als Höchſtſätze. Es ſoll damit der geſamte Lebensbedarf (Ernährung, Kleidung, Wohnung, Heizung und ſonſtige Nebenbedürfniſſe) abgegolten ſein. Mietbei-

hilfen dürfen und können infolge der Finanznot der Stadt nicht mehr gezahlt werden. Auch ist die Gewährung von Sonderbeihilfen an Unterstützungsbedürftige und deren Angehörige nur auf ganz besondere Ausnahmefälle beschränkt.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß die Not in der Stadt R. weiter in erschreckender Weise gewachsen ist. Mit größter Sorge und größtem Bangen sieht man den Wintermonaten entgegen. Viele Familien sind der Verzweiflung nahe. Die Stadt R. kann, da ihr Mittel hierzu nicht zur Verfügung stehen, ihrer notleidenden Einwohnerschaft nicht mehr in dem Maße helfen, wie es bitter Not täte. Hilfe von privater Seite für unsere unter größter Not und bittersten Entbehrungen leidenden Volksgenossen muß dringend erbeten werden.

Beispiel I.

Höchste Unterstützungsklasse in der Krisenunterstützung (Lohnklasse VII).

Erwerbslos ist der Vater, 50 Jahre alt, früher kaufmännischer Angestellter, Geschäftsführer, bezieht nach Ablauf von 26 Wochen

Arbeitslosenunterstützung wöchentlich	RM. 14.63
unterhaltspflichtig ist die Ehefrau ohne Erwerb	„ 1.95
ein schulpflichtiges Kind	„ 1.95
	RM. 17.53

Im Haushalt befinden sich außerdem

eine Tochter, ohne Erwerb, ohne Unterstützung, eine Tochter, krank, Krankengeld wöchentlich RM. 3.60, ein Sohn, der in Arbeit steht und wöchentlich RM. 35.— verdient. Vom Verdienst des Sohnes wird angerechnet für eigenen Bedarf RM. 20.— wöchentlich, auf die Unterstützung des Vaters werden angerechnet	„ 15.—
verbleiben Restunterstützung wöchentlich	RM. 2.53

Beispiel II.

Der Vater ist Arbeiter, erhält nach 26wöchigem Bezug der Arbeitslosenunterstützung nach Lohnklasse V:

für sich	RM. 10.80
für die Ehefrau	„ 1.35
	RM. 12.15

Im Haushalt befindet sich ein Sohn, Verdienst wöchentlich RM. 32.—. Vom Verdienst des Sohnes wird angerechnet für eigenen Bedarf RM. 20.— wöchentlich, auf die Unterstützung der Eltern	„ 12.—
Es kommen zur Auszahlung an Unterstützung	RM. —.15

Beiſpiel III.

Daſſelbe, im Haushalt befinden ſich noch vier Kinder:

Der Vater für ſich	RM. 10.80
die Ehefrau	„ 1.35
vier Kinder à 1.35 =	„ 5.40
	RM. 17.55
Verdienſt des Sohnes wöchentlich RM. 32.—, für eigenen Bedarf werden angerechnet RM. 20.—, auf die Unterſtützung des Vaters	„ 12.—
Ausgezahlt werden wöchentlich	RM. 5.55

Befinden ſich im Haushalt fünf Kinder und mehr, ſo wird nur für vier Kinder und die Ehefrau, höchſtens fünf unterhaltspflichtige Perſonen die Unterſtützung ſowohl in der Arbeitsloſen- als auch in der Kriſenunterſtützung gewährt.

7. Noch eine Illuſtration.

Den Wahnſinn unſerer jetzigen Geſellſchaftsordnung charakteriſiert wohl richtig folgende kleine Begebenheit, die ſich vor kurzem in unſerer Straße zutrug.

Man erzählte mir eines Tages: Denken Sie, der junge Müller, Sie kennen ihn doch auch, hat ſeine Frau faſt totgeſchlagen, und zwar wegen zwei Brötchen!

Wegen zwei Brötchen ſchlägt ein normaler Menſch, wofür ich den jungen Müller halte, nicht ſeine Frau faſt tot, ſagte mir mein Verſtand. Wenn er es dennoch getan hat, muß ſich eine ungeheure Menge Exploſivſtoff bei ihm angeſammelt haben, und dieſe zwei Brötchen ſind der „Funke ins Pulverfaß".

Auf mein Befragen iſt mir dann folgender Sachverhalt mitgeteilt worden: Müller war ein ſehr begabter Knabe. Die Unwiſſenheit und Armut ſeiner Eltern verhinderten, daß dieſes Kind mehr als das, was unſere Volksſchule gibt, lernen konnte. Nach ſeiner Schulentlaſſung wurde er Malerlehrling. Es iſt entſchieden bequemer, wenn man als Kind eines armen Vaters geboren wird, keine allzu beſondere Begabung von der Natur mit zu bekommen. Iſt man nicht über den Durchſchnitt begabt, ſo lebt man als Armer bequemer. Doch das iſt nur meine Privatanſicht, das hat man mir nicht erzählt. — Nach ſeiner Lehrzeit war Müller arbeitslos. In der Nachbarſchaft lernte er ein junges, hübſches arbeitsloſes Mädchen kennen. Als ein Kind kam, drangen beider Mütter auf Heirat. Die Eltern des jungen Müller räumten in ihrem Häuschen zwei Räume aus, und das junge Paar hatte eine Wohnung. Glücklicherweiſe fand ſich für den jungen Mann eine Saiſonſtellung. Die Möbel wurden auf Abzahlung genommen. So begann die neue Ehe!

So beginnen viele Ehen! Nach kurzem Verheiratetſein war es mit der Arbeitsſtelle aus. Von der Arbeitsloſenunterſtützung mußten die Raten für die Möbel weiter bezahlt werden; das Kind brauchte Milch; es langte nicht hin und nicht her! Nun denken Sie ſich einen Menſchen mit der großen Sehnſucht nach Schönheit und Wiſſen in ſich. Dieſer Menſch, eingeengt in zwei kleine Stübchen, im Magen das dumpfe Gefühl des Ungeſättigtſeins, dazu Kleinkindergeſchrei und eine geiſtig noch unentwickelte Frau. Ob das nicht genug Explosivſtoff für einen Menſchen ſein kann? Eines Tages fehlten früh die zwei Brötchen auf dem Frühſtückstiſch. Der Magen war darauf eingeſtellt, es war ein kleiner Luxus, das erhob noch ein wenig. Das Kind hat ſie gegeſſen, ſagte die Frau. Da explodierte es in dem jungen Menſchen. Er ſchlug wie ein Wahnſinniger auf ſein Weib ein, ſie fiel zuſammen wie ein leerer Sack. Dann ſchleppte er ſie an die Treppe und ſtürzte ſie hinunter. Einen Eimer Spülwaſſer goß er noch hinterher. Der von Nachbarn hinzugezogene Arzt ſtellte bei der 22jährigen Frau ſchwere Schädelverletzung, Gehirnerſchütterung und innere Verletzungen feſt. Der Arzt ſagte mir, daß er bei der Unterſuchung einen total abgemagerten Körper vorgefunden habe. Die Frau müſſe ſeit Monaten nicht hinreichend zu eſſen gehabt haben.

Es wird wohl jeder ſagen: „Die Tat iſt eine Rohheit.“ Daß ein begabter Menſchengeiſt einer ſolchen Rohheit fähig iſt, iſt aber die Folge jenes furchtbaren Krieges, der Inflation und des Wahnſinns unſerer jetzigen Geſellſchaftsordnung.

8. Aus einer kleineren deutſchen Stadt.

Zahl der	Anfang Januar 1931	Ende Auguſt 1931
ausgeſteuerten Erwerbsloſen	478	672
Arbeitsloſen	688	610
Kriſenunterſtützungsempfänger	340	507
Kurzarbeiter	110	109
Armenunterſtützungsempfänger	170	209
Kleinrentner	183	184
Sozialrentner	288	318
Insgeſamt	2 257	2 609

Unterſtützungsſätze für ausgeſteuerte Erwerbsloſe:

	RM. pro Woche
Ledige Perſonen unter 20 Jahren	6.—
Ledige Perſonen über 20 Jahren	7.—
Verheiratete Erwerbsloſe ohne Kinder	12.—
Verheiratete Erwerbsloſe mit einem Kinde	14.—
Verheiratete Erwerbsloſe mit zwei Kindern	16.—

Verheiratete Erwerbslose mit drei Kindern	18.—
Verheiratete Erwerbslose mit vier Kindern	20.—
Verheiratete Erwerbslose mit fünf Kindern	22.—
Verheiratete Erwerbslose mit sechs Kindern	24.—
Verheiratete Erwerbslose mit sieben Kindern	26.—
Verheiratete Erwerbslose mit acht Kindern	28.—
Verheiratete Erwerbslose mit neun Kindern	30.—

Arbeitsverdienst oder sonstiges Einkommen der Ausgesteuerten oder ihrer Angehörigen wird mit zwei Drittel auf vorstehende Unterstützungssätze angerechnet.

Unterstützungssätze für Sozial- und Kleinrentner sowie Armenunterstützungs-Empfänger.

	RM. monatlich	
Alleinstehende Personen ohne eigenen Haushalt	41.—	32.—
Alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt	45.—	36.—
Ehepaare mit eigenem Haushalt	60.—	45.—

Diese vorgenannten Unterstützungssätze sind Höchstsätze und werden nur in besonders gelagerten Fällen gezahlt.

(Schluß folgt.)

Von der Ruhe.

Eine weltliche Sonntagsbetrachtung.

Das Wort von der wohlverdienten Ruhe trifft am wenigsten auf Rentner und Pensionäre zu. Das sind zumeist Menschen, die sich in irgend einem Frohndienst verzehrt haben, und nun gleichen sie ausgebrannten Kratern. Verdient haben diese Menschen den Tag der Erweckung, den Auferstehungstag zu neuem, echtem, ursprünglichem Leben, um die Wollust des Schaffens, die Ewigkeitsbedeutung der Tat und die Wohltat der Arbeit erst noch kennen zu lernen.

Verdienen kann man sich die Ruhe so wenig wie das verlorene Paradies oder das goldene Zeitalter verdient werden kann.

Aber haben kann man die Ruhe gerade so gut, wie wir Gesundheit, Freude und Liebe haben können. Dann hat die Ruhe in uns ein Heim gefunden. Sie wartet darauf, daß wir ihre Heimstätte mit Ehrfurcht betreten. Wir aber werden zu Tempelschändern. Und nun brodelt das Feuer ewiger Unruhe in uns.

Unruhe ist das Zeichen der Krankheit unserer Zeit, wie z. B. auch die Wirtschaftskrise, die verkrampften Gesichter und die Ungeistigkeit unserer Tage. Darum verstehen wir auch trotz aller psychotechnischen und Rationalisierungsmethoden nicht mehr zu arbeiten. Im besten Falle entfalten wir geschäftige Betriebsamkeit. Denn Ruhe